

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring

Abg. Thomas Huber

Abg. Katharina Schulze

Abg. Robert Riedl

Abg. Jan Schiffers

Abg. Diana Stachowitz

Abg. Julika Sandt

Abg. Tanja Schorer-Dremel

Abg. Johannes Becher

Abg. Petra Högl

Abg. Kerstin Celina

Abg. Sylvia Stierstorfer

Staatsministerin Ulrike Scharf

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Ich rufe den **Tagesordnungspunkt 1** auf:

Aktuelle Stunde gem. § 65 BayLTGeschO auf Vorschlag der CSU-Fraktion

"Familien im Blick - warum Bayern Familienland Nr. 1 ist"

Sie kennen das Prozedere: grundsätzlich 5 Minuten bzw. 10 Minuten Redezeit pro Rednerin oder Redner. Die fraktionslosen Abgeordneten können je zwei Minuten reden. – Erster Redner ist der Kollege Thomas Huber von der CSU-Fraktion.

Thomas Huber (CSU): Herr Vizepräsident, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, liebe Frau Familienministerin, einen wunderschönen, guten Morgen! Am Samstag titelte eine große Tageszeitung aufgrund einer exklusiven Umfrage zur Zufriedenheit der Menschen: "Familien machen glücklich". Emotional zutreffender hätte das Ergebnis zum Internationalen Tag der Familie am Sonntag nicht sein können. Familien werden demnach mehrheitlich als Quelle von Glück und Zufriedenheit gesehen und schützen vor Einsamkeit und Drogen. Die Familie ist und bleibt das Fundament der Gesellschaft – so die Essenz dieser Umfrage.

Lassen Sie mich mit einer weiteren positiven Nachricht aufwarten. Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, in Bayern kommen wieder mehr Kinder zur Welt. 2021 kamen in Bayern insgesamt 128.764 Kinder zur Welt, so viele wie seit 20 Jahren nicht mehr. Damit haben wir mittlerweile wieder knapp 1,3 Millionen Familien mit minderjährigen Kindern in Bayern. Das ist eine Entwicklung, die uns allen Grund zur Freude gibt.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, Familien sind die Keimzelle unserer Gesellschaft. In ihnen werden Kindern Werte und das Rüstzeug fürs Leben vermittelt und Angehörige gepflegt. Sie sind die generationenübergreifende Klammer, die alle Altersgruppen zusammenhält. Starke und glückliche Familien legen ein zuverlässiges Fundament für erfolgreiche und unabhängige Existenzen. Sie sind damit die wichtigste Grundlage für ein gutes Leben bei uns in Bayern. Daher haben Familien für uns als CSU höchste Priorität. Familienpolitik ist eines unserer absoluten Herz- und Kernthemen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Das zeigt sich auch ganz klar in unseren unzähligen Maßnahmen, mit denen wir es geschafft haben, dass Bayern heute eindeutig das Familienland Nummer 1 in Deutschland ist. Das lassen wir uns nicht schlechtreden, auch wenn es immer und an jeder Stelle etwas zu verbessern gibt – überhaupt keine Frage. Aber wir bieten den in Bayern lebenden Familien beste Voraussetzungen und ermöglichen Wahlfreiheit für die unterschiedlichsten Lebensentwürfe, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Dafür sind in Bayern drei Faktoren ausschlaggebend:

Erstens. Wir entlasten Familien in Bayern finanziell.

Zweitens. Wir fördern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und sorgen für beste wirtschaftliche Rahmenbedingungen.

Drittens. Wir unterstützen und schützen Familien, insbesondere Kinder und Jugendliche, in ihrer Entwicklung, aber auch Eltern bei der Erziehung.

Zur finanziellen Entlastung: Mit dem Bayerischen Familiengeld, mit dem Bayerischen Krippengeld und mit dem Beitragszuschuss für Kindergärten haben wir ein bundesweit einmaliges Unterstützungspaket für unsere Familien. Das Bayerische Familiengeld gibt es für Eltern von ein- und zweijährigen Kindern als einkommensunabhängige Leistung. Die Eltern können selber entscheiden, wofür sie das Geld verwenden. Das ist echte Wahlfreiheit, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen!

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Mit dem Kita-Beitragszuschuss gibt es seit April 2019 eine Entlastung bei den Kindergartenbeiträgen von 100 Euro pro Kind und Monat über die gesamte Kindergartenzeit. Für viele Eltern bedeutet das faktisch die Beitragsfreiheit des Kindergartenbesuchs. Insgesamt wurden bisher rund 1,3 Milliarden Euro ausbezahlt.

2020 haben wir nachgelegt und das Bayerische Krippengeld eingeführt. Damit haben wir eine einkommensabhängige Beitragsentlastung von monatlich 100 Euro für Eltern geschaffen, die ein geringes Einkommen haben. Diese Leistungen, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, sind in dieser Form, in diesen Dimensionen und in dieser Kombination einmalig und in der gesamten Bundesrepublik Deutschland unerreicht.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Nicht ohne Grund ist die Kinderarmut nirgendwo so niedrig wie in Bayern. Ich wage es, an dieser Stelle die vorsichtige Vermutung zu äußern, dass dies unter Umständen auch mit der erfolgreichen Familienpolitik der CSU in Zusammenhang stehen könnte.

(Tanja Schorer-Dremel (CSU): Sicher!)

Auch wenn es vielen in der Opposition, liebe Kolleginnen und Kollegen, oftmals schwerfällt, hier einen kausalen Zusammenhang herzustellen: Denken Sie mal darüber nach, bevor Sie vielleicht nachher als Folgeredner wieder versuchen, alles schlechtzureden.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, Menschen in Bayern sollten sich nicht zwischen Beruf und Familie, zwischen Beruf und Pflege von Angehörigen oder auch zwischen Beruf und Ehrenamt entscheiden müssen, sondern alles miteinander vereinbaren können. Für dieses Ziel sind optimale Möglichkeiten bei der Kinderbetreuung und eine familiengerechte Arbeitswelt essenziell.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir waren in beiden Bereichen alles andere als untätig. Kein Land investiert heute mehr Geld in den Ausbau der Kindertageseinrichtungen. Allein im Jahr 2020 waren es in der Summe 2,8 Milliarden Euro Kita-Förderung mit Investitionskosten. Seit 2008 hat der Freistaat Bayern die Kommunen zusätzlich mit rund 1,2 Milliarden Euro allein an Landesmitteln unterstützt. Rechnen wir die Bundesmittel hinzu, sind wir bei 1,9 Milliarden Euro. So haben wir bis Ende 2020 mehr als 140.000 neue Betreuungsplätze geschaffen. Mit dem 4. Sonderinvestitions-

programm fördern wir allein in dieser Legislaturperiode insgesamt 73.500 Betreuungsplätze von der Geburt bis zum Schuleintritt.

(Zuruf des Abgeordneten Johannes Becher (GRÜNE))

Damit unterstützen wir die Gemeinden zusätzlich zur Förderung nach dem Bayerischen Finanzausgleichsgesetz ganz massiv beim Ausbau der Betreuungsplätze.

(Zuruf der Abgeordneten Diana Stachowitz (SPD))

Übrigens übertreffen wir damit das im Koalitionsvertrag 2018 festgesetzte Ziel von 42.000 Betreuungsplätzen bis 2023 sehr deutlich. Dass wir für die Ganztagsbetreuung im Grundschulalter bis 2025 zusätzliche 10.000 Hortplätze schaffen, wäre eigentlich für sich allein eine Hausnummer – hier ist es nur ein Punkt von vielen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir vergessen oft die Betriebskostenförderung, weil sie zur Selbstverständlichkeit wurde. Mit ihr sorgen wir für beste Qualität in der Kinderbetreuung. 2022 stellen wir dafür über zwei Milliarden Euro zur Verfügung. Auch so konnten wir die Zahl der Pädagoginnen und Pädagogen in unseren Kitas seit 2006 mehr als verdoppeln. Ich gratuliere herzlich zum heute Nacht getroffenen Tarifabschluss. Auch das ist ein Signal an unsere Pädagoginnen und Pädagogen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Zuruf der Abgeordneten Diana Stachowitz (SPD))

Zur familiengerechten Arbeitswelt wird meine Kollegin noch etwas sagen. Nur so viel: Mit dem Familienpakt Bayern treiben wir in Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsverbänden kontinuierlich den Wandel zu einer familiengerechten Arbeitswelt voran.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, viele Kennzahlen zeigen eindeutig, dass wir hier auf dem richtigen Weg sind. 49,3 % der Väter in Bayern beziehen übrigens das Erziehungsgeld. Damit liegen wir bundesweit auf Platz zwei. Bayern liegt damit weit über

dem Bundesdurchschnitt von 42,1 %. Das heißt auch, dass in Bayern mehr Väter nach der Geburt ihrer Kinder zu Hause bleiben als bundesweit.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, der Freistaat Bayern ist natürlich nicht nur wegen der schönen Natur und der eben dargelegten Leistungen das ideale Familienland, sondern zu einem großen Teil auch wegen des hervorragenden wirtschaftlichen Umfelds. In Bayern gibt es seit Jahren – auch während der Corona-Pandemie – den besten Arbeitsmarkt. Die Chancen für Familien, an dieser Arbeitsmarktsituation teilzuhaben, sind in keinem anderen Bundesland besser als bei uns. Hier sei nur die Arbeitslosenquote in Höhe von 2,9 % zu nennen. Bayern ist bundesweit Spitze. Aktuell sind fast 140.000 offene Stellen im Bestand der Agenturen für Arbeit. Jugendliche haben nach wie vor die besten Arbeitsmarktchancen in Bayern. Die Jugendarbeitslosigkeit beträgt lediglich 2,3 %.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Hans Herold (CSU): Ja, genau!)

Der Bundesdurchschnitt liegt im Gegensatz dazu bei 4,1 %. Jeder fünfte deutsche Ausbildungsplatz liegt in Bayern. Diese Zahlen sprechen meines Erachtens nach Bände. Wir nehmen diese Situation mittlerweile mit einer großen Selbstverständlichkeit hin. Aber das sind Werte, von denen die meisten Regionen Europas nur träumen können.

(Alexander König (CSU): So ist es!)

Wir können auf das, was wir familienpolitisch in Bayern erreicht haben, zufrieden zurückblicken. Die Maßnahmen waren richtig. Sie waren wichtig. Das beweisen sämtliche Kennzahlen eindeutig. Wir werden uns aber auf dem Erreichten natürlich nicht ausruhen. Der demografische Wandel, der Zuzug, die Transformationsprozesse und die aktuellen und künftigen Krisen warten nicht. Wie so oft ist hier der Weg das Ziel. Diesen Weg beschreiten wir weiter verantwortungsbewusst mit offenen Augen für die

kommenden Entwicklungen. Wir werden weiterhin in unsere Familien investieren; denn jeder Euro, der bei den Familien ankommt, ist eine Investition in die Zukunft.

(Lebhafter Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Danke schön. – Die nächste Rednerin ist die Kollegin Katharina Schulze von der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

Katharina Schulze (GRÜNE): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Familien in Bayern haben eine bessere Regierung verdient. Das haben Sie, Herr Huber, gerade erneut gezeigt; denn sorry, einfach nur das Geld mit der Gießkanne über das Land zu kippen und dann ein Wapperl "Familienland" draufzukleben, reicht nicht. Das nimmt Ihnen auch keiner mehr ab. Spätestens seit der Corona-Pandemie wurde wirklich jeder Familie in Bayern deutlich, dass außer warmen Worten von Ihnen nicht viel zu erwarten ist.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Gute Familienpolitik sorgt dafür, dass jede Familie zielgenau die Unterstützung bekommt, die sie braucht. Diese Unterstützung ist unterschiedlich, weil Familien so vielfältig wie das Leben selbst sind. Familie ist mehr als nur Vater, Mutter, Kind. Es gibt Paare mit oder ohne Trauschein mit Kindern, es gibt Ein-Eltern-Familien, es gibt Patchwork-Familien, Regenbogenfamilien und Pflegefamilien, um nur mal ein paar Beispiele zu nennen. Familie ist da, wo Menschen Verantwortung füreinander übernehmen. Wir GRÜNE machen Politik für alle Familien und stellen die Kinder dabei ins Zentrum. Jedes Kind soll mit fairen Chancen aufwachsen, egal woher es kommt und egal wer die Eltern sind. Es schmerzt mich zutiefst, dass im reichen Bayern 13,1 % der Kinder als arm gelten. Kinder von Alleinerziehenden und Kinder mit vielen Geschwistern sind besonders betroffen. Ich bin sehr froh darüber, dass die Kindergrundsicherung auf Bundesebene endlich kommt. In Bayern muss das Familiengeld endlich einkommensabhängig gestaffelt werden, damit das Geld bei den Familien ankommt, die es dringend benötigen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wenn wir über Kinder reden, dann reden wir natürlich auch über gleiche Startchancen. Wir wollen, dass alle Kinder gleiche und faire Chancen haben. Deswegen muss gute Familienpolitik in Betreuungs- und Bildungsangebote investieren.

Die Söder-Regierung, also Sie von der CSU und den FREIEN WÄHLERN, pumpt die Mehrheit der Gelder aus dem Gute-KiTa-Gesetz in die Gebühreuzuschüsse, und zwar unabhängig vom Einkommen der Eltern. Ich frage Sie: Ist es denn sinnvoll und gerecht, dass das Double-Income-Anwaltspaar den gleichen Zuschuss bekommt wie die alleinerziehende Krankenpflegerin? – Ich finde, das ist es nicht. Ganz ehrlich: Was nutzt denn ein Zuschuss, wenn ich keinen Kita-Platz finde oder die Suche nach einem Kita-Platz einem Lottospiel gleicht? Wir GRÜNE sind der Meinung, dass Geld zuerst ins wackelige Gerüst des Kinderbetreuungssystems investiert werden muss. Dort brauchen wir sofort Stabilität, das heißt, eine bessere Bezahlung der Fachkräfte, einen kleineren Betreuungsschlüssel, damit mehr Zeit für die Arbeit mit den Kleinsten zur Verfügung steht, und ausreichend lange Öffnungszeiten. Wir wollen ein Sonderinvestitionsprogramm für den notwendigen Ausbau von Kitas und Krippen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, gute Familienpolitik ist selbstverständlich feministisch. Warum? – Weil Frauen den Großteil der Sorgearbeit leisten. Sie jonglieren täglich, um der Arbeit, den Kindern oder den pflegebedürftigen Eltern gerecht zu werden, oft zulasten von sich selbst.

Wir alle wissen: Hoher Aufwand für häusliche Pflege bedingt reduzierte Arbeitszeiten im Beruf. Mütter sind hauptsächlich teilzeitbeschäftigt, während Männer, selbst dann, wenn sie Väter sind, fast ausschließlich in Vollzeit arbeiten. Die Folgen sind fatal: Frauen verdienen weniger und sind am Ende ihres Berufslebens von Altersarmut bedroht. Das, Kolleginnen und Kollegen, ist nicht mehr hinnehmbar.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Der Schlüssel zu einer geschlechtergerechten Zukunft liegt in der fairen Verteilung von Sorge-, Haus- und Erwerbsarbeit innerhalb der Familien. Deswegen sorgt gute Familienpolitik dafür, dass den Frauen nicht die Puste ausgeht und jede Familie ihr Leben so leben kann, wie sie es möchte.

Daher ist eine moderne Arbeitszeitkultur mit größtmöglicher Zeitsouveränität erforderlich. Zudem muss es möglich sein, flexibler zwischen Teil- und Vollzeit zu wechseln. Ein Recht auf Homeoffice, wo es machbar ist, ist notwendig. Wir brauchen ausreichend Betreuungsplätze. Man kann es nicht oft genug sagen: Wir brauchen eine faire Verteilung der Sorgearbeit. Zudem sind starke staatliche Strukturen erforderlich, wenn Eltern und Kinder Hilfe brauchen. Sie sehen also, Familienpolitik ist mehr, als nur mit der Geldkanne über das Land zu ziehen. Es kommt auf die Prioritätensetzung an, und vor allem auf die Haltung. Familien sind vielfältig und brauchen deswegen zielgerichtete Unterstützung von der Politik.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Der nächste Redner ist der Kollege Robert Riedl von der Fraktion der FREIEN WÄHLER.

Robert Riedl (FREIE WÄHLER): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrtes Präsidium, liebe Kolleginnen und Kollegen! Erlauben Sie mir heute als stolzer Vater von vier Kindern und Großvater von bald neun Enkelkindern ein paar persönliche Erfahrungen in meine Rede einfließen zu lassen. Meine Familie ist mein persönlicher Hort der Geborgenheit, Sicherheit und mein Halt in guten und schwierigen Phasen meines Lebens. Genau diese Charakteristiken zeigen eindeutig auf, wie wichtig eine gute und verlässliche Familienpolitik ist. Wir FREIE WÄHLER setzen uns als Regierungsfraktion dafür tagtäglich ein. Wir machen Lust auf Familien und engagieren uns stets für eine kinder- und familienfreundliche Gesellschaft.

Meine Damen und Herren, ich möchte hinter das heutige Thema der Aktuellen Stunde zuerst einmal ein Fragezeichen setzen. Ist Bayern "Familienland Nr. 1"?

(Johannes Becher (GRÜNE): Eine gute Frage!)

Allein die Zahlen aus der Statistik beantworten diese Frage mit einem klaren Ja. In München wurden allein im Jahr 2021 24.000 Kinder geboren. Das sind so viele wie noch nie. Auch die bayernweite Statistik stellt zwischen den Jahren 2011 und 2021 eine stetig wachsende Anzahl an Neugeborenen pro Jahr fest. Dieser Trend lässt sich auf vielerlei Gründe zurückführen. Doch eines ist gewiss: Viele Eltern fühlen sich durch die Politik der Staatsregierung gut versorgt.

Die Gründung einer Familie ist dank sicherer Arbeitsbedingungen, einer flexiblen Arbeitszeitgestaltung, echter Wahlfreiheit bei der Vereinbarung von Familie und Beruf und einer passgenauen Unterstützung vor Ort weiterhin ein Lebenskonzept der Zukunft.

Die bayerische Familienpolitik steht auf mehreren Säulen. Eine davon ist beispielsweise die finanzielle Entlastung von Eltern. Nach den ersten freudigen Momenten kurz nach der Geburt des ersten Kindes wird sofort spürbar, welche hohen Mehrkosten auf die Eltern zukommen. Ein Blick auf die bereits erreichten Ziele auch unserer Fraktion in dieser Legislaturperiode zeigt auf, wie engagiert wir uns für die bayerischen Familien einsetzen und diese finanziell unterstützen. Seit dem 01.09.2018 gibt es das Bayerische Familiengeld, bei dem die Eltern mit 250 Euro pro Monat und Kind und ab dem dritten Kind mit 300 Euro monatlich unterstützt werden. Seit dem 01.04.2019 werden Eltern mit einem Beitragszuschuss von 100 Euro pro Monat und Kind während der gesamten Kindergartenzeit unterstützt. Seit dem 01.01.2020 gewährt der Freistaat bis zu 100 Euro pro Monat und Kind, nachdem wir uns für die Einführung eines Bayerischen Krippengeldes starkgemacht haben. Das sind große Schritte in die richtige Richtung.

Eine weitere Säule der Familienpolitik ist ein bedarfsgerechtes Betreuungsangebot im Rahmen gleichwertiger Lebensverhältnisse. Hier tragen unter anderem der Ausbau

von Kinderbetreuungsplätzen, die Festanstellung von Tagespflegepersonen in pädagogischen Einrichtungen oder beispielsweise die Fortführung der pädagogischen Qualitätsbegleitung dazu bei, dass das Familienland Bayern Stück für Stück vorangebracht wird. Ob Bayern Familienland Nummer 1 ist, kann jedoch auch kritisch hinterfragt werden. Auch das macht unsere Fraktion tagtäglich während der Diskussion in den Ausschüssen, im Plenum oder in Gesprächen mit den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort.

So hat uns die Pandemiesituation vor Augen geführt, wie wichtig gutes soziales Miteinander für Familien ist. Wir haben schnell erkannt, dass gerade in Zeiten mit besonderer Belastung Unterstützungsangebote für Kinder und ihre Familien besonders wichtig sind. Deshalb haben wir uns bereits frühzeitig für den Ausbau ergänzender Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe im Rahmen der Krisenbewältigung eingesetzt.

Zudem war und ist uns der gesundheitliche Schutz ein besonders großes Anliegen. Die Verlängerung der Förderung technischer Maßnahmen zum infektionsschutzgerechten Lüften in Kitas und Großtagespflegestellen haben einige Familien vor einer Infektion geschützt.

Damit wir auch in Zukunft Familienland Nummer 1 bleiben, gilt es, die anstehenden Herausforderungen mit Weitsicht zu meistern. Um im Jahr 2022 vier Kinder in München oder einer anderen bayerischen Großstadt großziehen zu können, braucht es weiterhin finanzielle und sozialpolitische Maßnahmen, die an die aktuelle Zeit angepasst sind.

Leider ist auch in der heutigen Zeit nicht zu leugnen, dass Bildung etwas mit Geld zu tun hat. Obwohl bei vielen Schülerinnen und Schülern das Potenzial vorhanden wäre, können sich viele Familien kein Studium für sie leisten; 100.000 bis 150.000 Euro für ein sechsjähriges Studium stellen oft eine unüberwindbare Hürde dar. Ich kann von diesen Zahlen sprechen, weil ich diesen Beitrag selbst zweimal aufbringen musste.

Trotz BAföG und anderer Zuschüsse müssen wir noch einiges tun, um auch finanziell schwächer aufgestellten Familien ein Studium für ihre Kinder zu ermöglichen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Hier macht sich im Moment ein reziprokes Stadt-Land-Gefälle bemerkbar, und eines ist sicher: Wer dauerhaft Spitzenreiter sein will, muss sich stets weiterentwickeln und mit der Zeit gehen. Denn wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit. Genau dieses Gehen mit der Zeit braucht es beispielsweise auch bei den Fragen hinsichtlich des Zusammenlebens von Jung und Alt. Wie sehen neue Wohnungen aus? Welche Anforderungen müssen Wohnungen und Häuser für mehrere Generationen erfüllen? Schließlich sind alle Altersgruppen – von den Neugeborenen bis zur Großmutter – familienpolitisch wichtig. Familienpolitik ist nur dann gelungen, wenn sich alle abgeholt fühlen. Ich persönlich bin mit meinen zwei Brüdern in einem sogenannten Mehrgenerationenhaus aufgewachsen, mit Eltern, Großeltern und einer Urgroßmutter. Das war gut so. Momentan ist wieder ein Trend in diese Richtung zu erkennen.

Um dies zu bewerkstelligen, ist die Erziehung ein wesentlicher Bestandteil für ein gelungenes und modernes Familienland. Das bayerische Kultusministerium hat deshalb zum Schuljahr 2021/2022 ein Gesamtkonzept zur Modernisierung der Erzieherausbildung aufgelegt. Damit wird die Ausbildung von Erziehern nicht nur attraktiver, sondern auch zukunftsfähiger gemacht,

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

um mehr junge Menschen sowie auch Quereinsteiger für diesen sinnstiftenden sozialen Beruf zu gewinnen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wie Ihnen wahrscheinlich schon aufgefallen ist, bringt unsere Fraktion jede Woche richtige und wichtige Impulse auf den Weg, die Bayern zu einem führenden Familienland machen.

(Johannes Becher (GRÜNE): In der Regel wird nur begrüßt, was die Staatsregierung macht!)

– Sie haben später noch Zeit zu reden. – Kaum ein anderes Politikfeld ist mit so vielen anderen Politikfeldern so vernetzt wie die Familienpolitik. Deshalb legen wir darauf so viel Wert. Neben den vielen bereits genannten Aspekten wirken sich aber auch wirtschaftliche Entwicklungen, insbesondere bei größeren Familien, aus. Die Preissteigerungen in fast allen Bereichen des Lebens müssen insbesondere unsere Familien schultern; denn wer wie ich vier Kinder und bald neun Enkel hat, bemerkt jeden Morgen beim Zusammenpacken der Schultaschen, wie sich die Erhöhungen beim Papiergeld und den Lebensmittelpreisen auswirken. Auch das Abholen der Kinder vom Fußballverein mit dem Auto kostet die Familien insbesondere in ländlicheren Regionen deutlich mehr als je zuvor, ganz zu schweigen von den gestiegenen Energiepreisen in den eigenen vier Wänden. Hierauf müssen Antworten gefunden werden.

Die Haushaltsansätze für familienpolitische Leistungen sind in den vergangenen Jahren kontinuierlich angestiegen. Während im Haushaltsjahr 2014 noch rund 1,88 Milliarden Euro zur Verfügung gestanden hatten, waren es 2021 4,2 Milliarden Euro; im Jahr 2022 kommen den Familien 4,13 Milliarden Euro zugute.

Wohin ziehen Familien? – Das ist eine sehr interessante Frage, die ich noch kurz beleuchten möchte: Natürlich ziehen sie nur in Orte, in denen die Infrastruktur stimmt. Es braucht Kitas, Kindergärten, alle Schularten, Einkaufsmöglichkeiten, kulturelle Angebote; aber auch unsere Vereine sind eine Voraussetzung für einen attraktiven Standort. An dieser Stelle möchte ich auch sagen, dass der Freistaat Bayern die Vereine so stark wie möglich fördert.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Ich möchte den ehrenamtlichen Helfern und Übungsleitern danken, die auch dazu beitragen, dass Bayern ein gutes Familienland ist. Die Frage, ob nun Bayern Familienland Nummer 1 ist, kann ich nicht final beantworten.

(Florian von Brunn (SPD): Aha!)

Ich habe noch in keinem anderen Bundesland gelebt und kenne auch die dortigen Förderungen für Familien nicht, aber ich weiß, dass wir hier in Bayern gut aufgestellt sind. Das heißt aber nicht, dass wir uns nicht noch verbessern könnten. Das ist eine Entwicklung in die richtige Richtung, für die sich die FREIE-WÄHLER-Landtagsfraktion mit Leidenschaft einsetzt. – Vielen herzlichen Dank.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie der Abgeordneten Alexander König (CSU) und Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU))

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Nächster Redner ist der Abgeordnete Jan Schiffers von der AfD-Fraktion.

(Beifall bei der AfD)

Jan Schiffers (AfD): Sehr geehrtes Präsidium, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, liebe Bürgerinnen und Bürger!

Jungen Menschen kann man nur raten: Besinnt euch auf traditionelle Familienbilder, seht zu, dass ihr Kinder habt, damit ihr mit diesen Kindern alt werden könnt. Der Zusammenhalt in der Familie wird angesichts der Schwierigkeiten des Staates immer wichtiger werden. – Das sind die Worte des Wirtschaftswissenschaftlers Hans-Werner Sinn auf die Frage, welche Botschaft er in Anbetracht der absehbaren Überforderung des Staates, insbesondere des Sozialstaates, und der absehbaren negativen wirtschaftlichen Entwicklung für die Bürger in Deutschland hat.

Die Warnung Hans-Werner Sinns an uns alle ist deutlich: Die guten Zeiten sind absehbar vorbei. Das liegt – Sinn zufolge – zum einen an der ideologischen Energiepolitik der GRÜNEN, der auch die Staatsregierung mehr oder weniger nachrennt oder nachgerannt ist,

(Beifall bei der AfD)

zum anderen – Zitat Hans-Werner Sinn – daran, dass die demografischen Probleme überhandnehmen. Das wissen wir eigentlich schon seit Anfang der Achtzigerjahre. – Familienland Nummer 1 sein zu wollen, bedeutet, dieses fundamentale Problem des demografischen Wandels endlich aktiv anzugehen. Dazu gehört insbesondere, endlich eine steuerliche Entlastung von Familien mit Nachdruck voranzutreiben.

(Ulrich Singer (AfD): Bravo!)

Familienland Nummer 1 sein zu wollen, bedeutet aber auch, eine echte Willkommenskultur für Kinder zu ermöglichen, die diesen Namen auch verdient.

(Zuruf des Abgeordneten Johannes Becher (GRÜNE))

Kinderfeindlichen Tendenzen in der Gesellschaft ist entschieden entgegenzutreten.

(Beifall bei der AfD)

Es kann nicht sein, dass Kinder als Klimaschädlinge bezeichnet werden und es von der Gesellschaft hierzu keinen deutlichen Widerspruch gibt. Jedes Kind ist einzigartig und wertvoll. Es ist ein unerträglicher und zynischer Blickpunkt, Menschen im Allgemeinen und insbesondere Kinder auf den vermeintlichen ökologischen Fußabdruck und CO₂-Ausstoß zu reduzieren.

Zu einer Willkommenskultur gehört aber auch, den Wert des Lebens generell wieder stärker zu schätzen. Hierzu gehört auch, dafür einzutreten, den Wert des ungeborenen Lebens zu schützen und sich für dessen Erhalt und Entfaltung einzusetzen.

(Beifall bei der AfD – Zurufe von der AfD: Bravo!)

Hier ist in Bayern wahrlich noch viel Luft nach oben.

Aktuell ist bei der Staatsregierung kein klarer Fokus mehr auf traditionelle Familien im Freistaat Bayern ersichtlich. Die Familie aus Vater, Mutter und Kind, die den Kern jeder Gesellschaft bildet, ist derzeit nur noch eines von vielen Modellen oder Lebens-

entwürfen, die irgendwie nebeneinander her existieren. Das ist eindeutig der falsche Weg. Ich darf die Worte von Hans-Werner Sinn in Erinnerung rufen.

Die plakative Formulierung, Bayern sei Familienland Nummer 1, gehört seit Jahren zum Standardrepertoire des Eigenlobes der Staatsregierung. Das, was in Bayern familienpolitisch geboten wird, ist keinesfalls alles schlecht. Dennoch ist die pauschale Behauptung vom Familienland Bayern oftmals mehr Schein als Sein. Präsentation, Eigenpräsentation, geht hier oftmals vor Inhalt. Ich denke zum Beispiel an den medial zelebrierten Großelternntag oder den sogenannten Jugendgipfel zu Corona-Zeiten, bei dem Mogelpackungen und Scheinveranstaltungen.

Familienland Nummer 1 zu sein bedeutet auch, Eltern echte Wahlfreiheit zwischen der Eigenbetreuung und der Fremdbetreuung zu ermöglichen. Viele Eltern entscheiden sich aus wirtschaftlicher Notwendigkeit für eine Fremdbetreuung. Hier ist es aus unserer Sicht entscheidend, vor allem auf die Qualität der Betreuung in den Kitas zu setzen und nicht bloß auf einen schnellstmöglichen Ausbau der Kita-Plätze.

Familienland Bayern zu sein bedeutet aber auch, Kindern eine unbeschwerte Kindheit und ein behütetes und angstfreies Aufwachsen zu ermöglichen. Das war in den vergangenen zwei Jahren wahrlich nicht gewährleistet. Die Verantwortung hierfür liegt bei der Bayerischen Staatsregierung. Kinder wurden gezwungen, lange Zeit Masken zu tragen, obwohl dies aus Infektionsschutzgründen über weite Zeiträume weder erforderlich noch nützlich war. Kinder wurden von ihren Großeltern ferngehalten und von ihren Freunden getrennt. Derartiges darf sich niemals wiederholen. In vergleichbaren Situationen müssen Kinder und Familien und deren Bedürfnisse künftig zentral berücksichtigt werden.

Zu einer unbeschwerten Kindheit gehört es aber auch, Kinder Kinder sein zu lassen und sie nicht wie kleine Erwachsene zu behandeln. Insbesondere gehört hierzu, Kinder nicht mit Themen zu konfrontieren, die nicht altersgerecht sind, die die Kinder nicht erfassen können und die die Kinder verstören und ihnen damit schaden können.

Vor diesem Hintergrund müssen bei allen, denen das Wohl unserer Kinder am Herzen liegt, die Alarmglocken klingen, wenn die Landeshauptstadt München aktuell – heute endet die Bewerbungsfrist – ein*e Koordinator*in LGBTIQ* für die fachliche Steuerung des Themas LGBTIQ* in Kindertageseinrichtungen sucht. Hier ist ein klares Signal von Staatsregierung und Landtag erforderlich, dass das beendet werden muss.

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Herr Abgeordneter, denken Sie an Ihre Redezeit.

Jan Schiffers (AfD): Herzlichen Dank.

(Beifall bei der AfD)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Nächste Rednerin ist die Kollegin Diana Stachowitz von der Fraktion der SPD.

Diana Stachowitz (SPD): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, liebe Familien! Ja, was wollen Familien in Bayern? – Familien wollen sich sicher fühlen. Familien wollen ihre Wohnung bezahlen können. Familien wollen Familienleben und Beruf mit gutem Gewissen miteinander vereinbaren können. Familien wollen Chancengerechtigkeit in der Bildung erleben. Familien wollen in ihren Angelegenheiten mitsprechen können. Familien wollen mit ihren Anliegen ernst genommen werden. Familien wollen in Erziehungsfragen direkt Antwort erhalten. Das wollen wir, die SPD im Bayerischen Landtag, ermöglichen.

(Beifall bei der SPD)

Liebe Kolleginnen und Kollegen von der CSU, mit Laptop und Lederhose haben Sie lange ein Zukunftsframe gestaltet. Leider ist Ihnen der Laptop verloren gegangen. Die Lederhose ist geblieben. Eines haben wir aber aus der Pandemie gelernt: Den Laptop brauchen wir mehr denn je, damit wir wirklich die Zukunft und die Zukunft der Familien gestalten können.

Sie haben gesagt, wir würden die Familien schlechtreden. Nein, wir reden Familien nicht schlecht, sondern wir schauen darauf, was Familien brauchen und was wir für die Zukunft tun müssen, damit es den Familien bei uns wirklich gut geht und damit Bayern das Familienland Nummer 1 ist. Wir, die SPD, haben dafür verschiedene Akzente gesetzt, die wir vorantreiben wollen.

Ich sage Ihnen nur: Jedes fünfte Kind in Bayern kommt ohne Essen in die Schule. Aktuell sind 12,2 % der Kinder in Bayern von Armut bedroht. In der Altersklasse 18 bis 25 sind es 17,9 %. Das ist über dem Bundesdurchschnitt. Um die Kinderarmut zu bekämpfen, müssen wir zunächst die finanzielle Situation der Eltern und Erziehungsberechtigten absichern. Sorgen wir dafür, dass sie von ihrem Lohn in Bayern leben können. 16,9 % der Beschäftigten in Bayern arbeiten im Niedriglohnsektor. Sie bekommen weniger als 11 Euro pro Stunde. Davon sind insbesondere Alleinerziehende betroffen. Damit führen Sie ihre Kinder in die Kinderarmut. Deswegen müssen wir den Niedriglohnsektor bekämpfen. Gute Tarifverträge und ein Tariftreuegesetz können dazu ein erster Baustein sein. An dieser Stelle darf ich sagen: Herzlichen Glückwunsch allen Erzieherinnen und Erziehern, die sich jetzt mehr Geld erstreikt haben! Das ist Ihnen nicht geschenkt worden. Herzlichen Glückwunsch! Machen Sie weiter so! Kämpfen Sie für Ihr Recht! Das schafft Sicherheit.

(Beifall bei der SPD)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir wollen nicht die Frauen zurück an den Herd, wie es vielleicht mein Vorredner gerne wieder hätte. Nein, wir wollen, dass Vereinbarkeit von Familie und Beruf möglich ist. 85 % der bayerischen Familien sind der Meinung, dass sich im Freistaat Beruf und Familie nicht gut vereinbaren lassen. Der Großteil der Eltern klagt zunehmend über Stress im Alltag. Laut des letzten Sozialberichts der Staatsregierung sind 87 % der bayerischen Eltern davon überzeugt, dass man Nachteile in Kauf nimmt, wenn man mit Kindern einer Arbeit nachgeht. Versichern wir ihnen doch, dass wir alles tun, damit wir – das will die SPD – ein Familienland Bayern sind, damit wir den Müttern weiterhin helfen, auf dem Arbeitsmarkt tätig zu sein.

Damit komme ich schon zu der Frage, was eigentlich möglich ist, wenn Frauen arbeiten gehen wollen und wenn auch ihre Männer arbeiten gehen wollen. Da haben wir ein Problem. Wir haben 237.000 Kita-Plätze – das sind 67 % –, für die nicht genügend Fachpersonal vorhanden ist. Das heißt, die Eltern stehen davor, keinen Kita-Platz zu bekommen. Wenn es doch einen Kita-Platz gibt, dann haben wir nicht genügend Fachpersonal. Dieses ist in Bayern überdurchschnittlich nicht vorhanden. Deshalb gilt es, alles an Finanzen in die Kitas zu stecken, damit wir die Kitas entsprechend betreuen können.

Es gäbe noch ganz viel zu sagen, um Sicherheit zu schaffen. Wir wissen, dass die Eltern und Familien zwischen den Ministerien zerrieben werden. Familien brauchen wirklich eine Sicherheit, sie müssen aufgenommen werden und dürfen nicht auf der Wartebank gelassen werden. Sie müssen wirklich ein Netzwerk finden, das sie auffängt, unterstützt und begleitet. Wir, die SPD-Fraktion, wollen ein Familienland Bayern für alle Familien, egal wie sie gestaltet sind.

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Frau Abgeordnete, denken Sie bitte an das Ende Ihrer Redezeit.

Diana Stachowitz (SPD): Danke schön für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Nächste Rednerin ist die Kollegin Julika Sandt von der FDP.

Julika Sandt (FDP): Sehr geehrter Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen! Familienland Nummer 1 – ich habe mich wirklich gefragt, was das ist. Wir hatten im letzten Jahr so viele Anrufe von verzweifelten Familien, die mit Homeoffice und Homeschooling alleingelassen wurden, deren Kinder nicht genügend gefördert wurden. Alles das haben wir jetzt hinter uns. Jetzt kommen Sie mit Familienland Nummer 1.50.000 Kinderbetreuungsplätze fehlen in Bayern – 50.000 Plätze! Klar, Eltern sollen frei entschei-

den können und eine Wahlfreiheit haben, wie sie Beruf und Familie, das Leben vereinbaren. Aber das ist doch überhaupt nicht der Fall, wenn 50.000 Plätze fehlen.

Familienland Nummer 1 zu sein, würde für uns als Freie Demokraten bedeuten, dass Kinder und Eltern eine Zukunft haben. Meist sind es in Bayern die Mütter, die eben keine Zukunft haben, weil sie beruflich zurückstecken müssen.

(Beifall bei der FDP – Alexander König (CSU): Sie sollten mal nachschauen, welche Kommunen nicht genügend Plätze schaffen!)

Die Qualität der frühkindlichen Bildung muss sich verbessern. Hören Sie endlich auf, mit dem Familiengeld einfach nur Wahlgeschenke zu machen, Geld mit der Gießkanne zu verteilen! 769 Millionen Euro sind das. Das ist ein Riesenbatzen. Gleichzeitig müssen aber immer wieder Gruppen schließen, werden Betreuungszeiten verkürzt.

Wir brauchen Fachkräfte. Die Fachkräfte gehen im Moment auf die Straße, weil die Bedingungen eben nicht gut sind. Wir brauchen deshalb dringend eine Fachkräfteoffensive, Optiprax flächendeckend. Die Fachkräfte müssen motiviert werden, diesen Beruf zu ergreifen: durch eine gute Arbeitssituation und einen guten Betreuungsschlüssel, eine gute Relation zwischen Fachkräften und Kindern. Da müssen wir einfach reingehen. Die FDP-Fraktion hat intern gerade ein Antragspaket dazu verabschiedet, das wir heute im Landtag auf den Weg bringen.

(Beifall bei der FDP)

Wir wollen konkret eine Verbesserung der Erzieherausbildung, vergütet. Wir wollen Leitungsfreistellungen in den Kitas. Wir wollen, wie gesagt, die Betreuungsrelation verbessern, und natürlich müssen die Mittel für eine entsprechende Vergütung der Fachkräfte vorhanden sein.

Wir haben der Staatsregierung in den letzten Jahren mit zahlreichen Initiativen Gelegenheit gegeben, Familienpolitik auf Augenhöhe zu machen. Ich erinnere an unseren gemeinsamen Gesetzentwurf. Als FDP haben wir uns mit einem Fachgespräch enga-

giert, mit allem, was dazugehört, für eine Landeselternvertretung Kita. Die Eltern wollen das. Sie, CSU und FREIE WÄHLER, wollen nicht, dass Eltern hier mitentscheiden, dass sie angehört werden, wenn es um Kinder und um Eltern und Familien geht. Im letzten Jahr haben wir doch gesehen, wie wichtig es gewesen wäre, Eltern auch mal zu hören und mitreden zu lassen, sie einzubeziehen. Das blockieren Sie. Praktisch alle anderen Bundesländer haben das. Bayern ist hier Familienland Nummer 1, aber von hinten in der Tabelle.

(Zuruf der Abgeordneten Petra Högl (CSU))

Bayern ist nämlich das einzige Bundesland, was das nicht hat. Bayern steht ganz unten. Das wollen wir von den Freien Demokraten ändern.

(Beifall bei der FDP – Widerspruch der Abgeordneten Tanja Schorer-Dremel (CSU))

Wir brauchen ein gleichberechtigtes Familienleben. Es muss wirklich eine freie Entscheidung sein: Job, Karriere – Kinder, Familie.

(Zuruf der Abgeordneten Petra Högl (CSU))

Wie gesagt: 50.000 Plätze fehlen. Sie haben das Sonderinvestitionsprogramm für Kitas nicht aufgestockt, Sie haben es nicht verlängert. Wir von den Freien Demokraten haben das bei den Haushaltsberatungen gefordert. Wir wollen, dass diese Kinderbetreuungsplätze entstehen, damit die Familien Zukunft haben.

(Beifall bei der FDP)

Wir wollen, dass die Betreuungszeiten viel flexibler werden, damit der berufliche Aufstieg wirklich stark unterstützt wird. Wir müssen auch Pflegebedarfe stärker berücksichtigen.

Apropos Pflege – jetzt komme ich zu meinem dritten Punkt –: Das antiquierte Bild von der klassischen Familie, das Sie haben, ist nicht mehr zeitgemäß. Familien sind auch

pflegende Angehörige, Familien sind nicht verheiratete Eltern, Familien sind queere Paare, Familien sind Alleinerziehende, Familien sind Patchwork-Familien. Wir wollen die Verantwortungsgemeinschaft. Das bringt Bundesjustizminister Marco Buschmann von der FDP jetzt auf den Weg. Großartig! Das kommt voran auf Bundesebene. – Dagegen wettet die CSU-Kollegin Frau Lindholz; Markus Blume hat auch gemeint, bei Ehe und Familie haben wir keinen Modernisierungsbedarf. – Das ist nicht mehr zeitgemäß. Passen Sie Ihr Familienbild an die Realität des 21. Jahrhunderts an!

(Beifall bei der FDP)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Denken Sie an das Ende Ihrer Redezeit?

Julika Sandt (FDP): Aufstieg ermöglichen, gute Kinderbetreuung, modernes Familienbild – wenn wir dort angekommen sind, liebe Kolleginnen und Kollegen von den Regierungsfractionen, dann sind wir irgendwann Familienland Nummer 1. Aber davon sind wir noch weit entfernt. Bringen wir das voran! Sie können gerne unsere Initiativen unterstützen.

(Beifall bei der FDP)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Der nächste Redner ist der Abgeordnete Raimund Swoboda. – Er ist nicht im Raum, damit verfällt nach § 105 Absatz 3 der Geschäftsordnung das Rederecht.

(Gabi Schmidt (FREIE WÄHLER): Seine beste Rede! – Beifall und Heiterkeit bei Abgeordneten der FREIEN WÄHLER und der CSU)

Nächste Rednerin ist die Kollegin Schorer-Dremel von der CSU-Fraktion.

Tanja Schorer-Dremel (CSU): Sehr geehrter Herr Vizepräsident, werte Kolleginnen und Kollegen, werte Gäste! Kinder sind nicht nur die Zukunft unserer Gesellschaft, sie haben in ihrer Kindheit auch Anspruch auf den Schutz ihrer Entwicklung. Kinder und Jugendliche haben ein elementares Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit.

Daher müssen sie gesund und gewaltfrei aufwachsen können. Die besten Garanten für eine gesunde Entwicklung unserer Kinder sind in erster Linie fürsorgliche und verantwortungsvolle Eltern. Ich möchte an dieser Stelle all den Eltern ein herzliches Dankeschön aussprechen. Sie leisten Großartiges, sie leisten Wunderbares, und sie leisten eine unverzichtbare Aufgabe auch für unsere Gesellschaft.

(Beifall bei der CSU)

Dort, wo Eltern das Kindeswohl gefährden oder nicht in der Lage sind, dieses sicherzustellen, muss sofort und konsequent im Sinne unserer Kinder gehandelt werden. Hier gibt es ein bayerisches Gesamtkonzept zum Kinderschutz. Ich möchte an dieser Stelle den beiden Ministerinnen Carolina Trautner und Ulrike Scharf recht herzlich danken, dass sie diese Kontinuität in ihren Programmen wahren.

(Beifall bei der CSU)

Bayern ist im Kinderschutz seit Jahren hervorragend aufgestellt. Wir haben vielfältige Angebote und Maßnahmen, die vom Bereich der präventiven frühen Hilfen bis hin zum konsequenten Vollzug des staatlichen Wächteramtes alles abdecken. All diese Angebote und Maßnahmen sind detailliert aufeinander abgestimmt und fügen sich zu einem wunderbaren Gesamtkonzept zum Kinderschutz zusammen. Andere Länder schauen bei uns ab: Prävention und frühzeitige Unterstützung von Familien, ein starker Staat, der Kinder und Jugendliche in Not schützt und im Ernstfall eingreift, Maßnahmen zur Sensibilisierung und Qualifizierung der handelnden Personen, Unterstützung der für den Kinderschutz zuständigen Jugendämter.

Hervorzuheben sind besonders drei Schwerpunkte: Da sind die koordinierenden Kinderschutzstellen – KoKi. Die zahlreichen regionalen Angebote zu den frühen Hilfen und zur Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenzen wurden systematisch gebündelt und vernetzt.

Frau Kollegin Sandt, ich verstehe nicht, dass Sie heute sagen, wir könnten es nicht, obwohl wir uns in der Kinderkommission regelmäßig mit diesen Stellen austauschen. Das ist mir unverständlich.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Es gibt mittlerweile 120 interdisziplinäre koordinierende Kinderschutzstellen. Hier werden neben den Trägern der freien Jugendhilfe möglichst alle Institutionen einer Region eingebunden: alle Gesundheitsbereiche, Kinderärzte, Hebammen, Schwangerschaftsberatungsstellen, Frühförderstellen – hier entsteht ein wunderbares Netzwerk. Auch diesen KoKi-Fachkräften, die alles koordinieren, organisieren und mit Herz bei der Sache sind, möchte ich an dieser Stelle ein großes Dankeschön aussprechen.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Wir haben die Erziehungsberatungsstellen – 180 Erziehungsberatungsstellen – als direkte Anlaufstellen, die einen multidisziplinären Ansatz verfolgen und individuelle und familienbezogene Probleme bearbeiten. Auch hier fördern wir weiter. Am 23. März 2021 hat der bayerische Ministerrat den Ausbau dieser Erziehungsberatungsstellen mit einem Förderprogramm beschlossen. Dadurch können 120 Hauptstandorte um jeweils eine weitere geförderte Stelle verstärkt werden. Hierfür haben wir im Haushalt 10 Millionen Euro jährlich.

Nun zu etwas, was mir ganz besonders am Herzen liegt: die Bayerische Kinderschutzambulanz in München. Manchmal holen sich Kinder unabsichtlich beim Spielen oder Herumtoben blaue Flecken. Aber in einigen schrecklichen Fällen sind Verletzungen bei Kindern auf Gewalt und sexuellen Missbrauch zurückzuführen. Hier gilt es aufzuklären, auf den ersten Blick sehend zu machen. Ich möchte mich hier auch bei Frau Prof. Dr. Mützel bedanken, die es geschafft hat, in ganz Bayern ein Netz aufzubauen, sodass in jeder Arztpraxis, bei jedem Kinderarzt über Remed Online nachgeprüft werden kann, ob es sich hier um Missbrauch oder Vernachlässigung handeln könnte. Bereits seit 2011 haben wir diese Kinderschutzambulanz am Institut für Rechtsmedizin

der Ludwig-Maximilians-Universität München eingerichtet. Ich finde es absolut faszinierend, dass andere Bundesländer das von uns übernehmen und anschauen. Bayern kann es, Bayern schützt unsere Kinder.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, Bayern hat in den vergangenen Jahren mit dem Gesamtkonzept zum Kinderschutz vielfältige Strukturen zum Schutz und zur Prävention, aber auch zur Verfolgung bei Fällen von Kindesmissbrauch ausgebaut. Nun gilt es, hier weiterzumachen und nicht stehenzubleiben; denn unsere Kinder verdienen unseren Schutz.

(Zuruf der Abgeordneten Diana Stachowitz (SPD))

Auf der Grundlage des Kinder- und Jugendprogramms der Bayerischen Staatsregierung –

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Frau Abgeordnete, denken Sie an das Ende Ihrer Redezeit.

Tanja Schorer-Dremel (CSU): – werden wir das bayerische Gesamtkonzept zum Kinderschutz kontinuierlich und bedarfsgerecht im Sinne unserer Kinder weiterentwickeln.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Nächster Redner ist Kollege Johannes Becher von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

Johannes Becher (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Bayern sei das Familienland Nummer 1, sagt die CSU. Nach der zehnerminütigen Eloge vom Kollegen Thomas Huber frage ich mich: Ist Bayern nur die Nummer 1 auf Bundesebene? Ist es das nicht bald weltweit?

(Zuruf des Abgeordneten Tobias Reiß (CSU) – Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Das Selbstlob der CSU kennt keine Grenzen. Das ist das Ergebnis der Aktuellen Stunde, meine Damen und Herren.

(Beifall bei den GRÜNEN sowie Abgeordneten der SPD)

Man muss wirklich sagen: Sie haben als Staatsregierung die Möglichkeit und die Fähigkeit, extrem viel Steuergeld zu verteilen. Das machen Sie auch.

(Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Es fällt nicht vom Himmel! Es kommt von guter Politik!)

Trotzdem sind Sie nicht in der Lage, die tatsächlichen Probleme in diesem Land zu lösen. Das fängt weit vor der Geburt an. Kaum erwartet man Nachwuchs, stellt sich die Frage, wie man eigentlich an eine Hebamme kommt. Die Zahl der Geburten steigt – übrigens nicht nur in Bayern, sondern in fast allen Bundesländern –, aber die Zahl der Hebammen in Bayern sinkt. Eine gute Nachsorge ist damit nicht für jede Mutter gewährleistet. Das ist doch Stress pur für eine junge Familie. Um dieses Problem muss sich die Regierung kümmern; denn ein Familienland braucht ausreichend Hebammen, meine Damen und Herren.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Das Kind ist immer noch nicht auf der Welt, aber die Anmeldung für die Kita muss schon bald erfolgen; denn die Wartelisten sind lang. Der Rechtsanspruch besteht auf dem Papier, in der Praxis kann er aber nicht immer zum gewünschten Zeitpunkt oder gar in der gewünschten Einrichtung oder Betreuungsform erfüllt werden. Das sind die Realitäten. Sie müssen es doch bei aller Selbstbeweihräucherung, Herr Reiß, mal zur Kenntnis nehmen, dass das die Probleme in Bayern sind.

(Beifall bei den GRÜNEN – Zurufe der Abgeordneten Tobias Reiß (CSU) und Tanja Schorer-Dremel (CSU))

Ich nenne Ihnen auch die zwei Faktoren. Da sind die Gebäude. Bei den Gebäuden reichen die regulären FAG-Mittel nicht aus, um den ständig steigenden Bedarf abzufedern. Der Brandbrief aus Kulmbach von letzter Woche ist nur ein Beispiel. Es bedarf eines neuen Sonderinvestitionsprogramms für die Kommunen. Das alte haben Sie auslaufen lassen. Das ist doch auch die Realität.

(Beifall bei den GRÜNEN – Tobias Reiß (CSU): Wir haben mehr investiert als alle anderen! – Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Wer ist denn ausgestiegen?)

– Sie können natürlich ständig dazwischenrufen und die Probleme aus der Praxis ignorieren. Ich nenne Sie Ihnen trotzdem. Ich habe ein Mikrofon. Man hört Sie ja gar nicht.

(Beifall bei den GRÜNEN – Unruhe)

Aber ich sage Ihnen eines: Während Sie sich lustig machen, sind die Kitas in Bayern am Limit. Die Fachkräfte in den Einrichtungen sind am Limit. Die Politik der CSU, Ihre Politik, hat das System der frühkindlichen Bildung in Bayern in einen Teufelskreis manövriert.

(Tobias Reiß (CSU): O weh, o weh!)

Es kommt nicht nur zu wenig Personal nach, sondern das Personal, das gerade noch im System arbeitet, muss immer mehr schultern und arbeitet sich auf. Politik, die die Familien im Blick hat, kann doch da nicht tatenlos zuschauen! Es braucht bessere Rahmenbedingungen, die den Beruf attraktiver machen, damit neue Kräfte gewonnen werden können und die, die im System sind, nicht verloren gehen, bessere Personalschlüssel, mehr Geld, mehr Zeit, eine Verteilung der Arbeit auf mehr Schultern durch multiprofessionelle Teams, Hauswirtschafts- und Verwaltungskräfte zur Entlastung,

mehr Zeit für die Pädagoginnen für die Arbeit am Kind und eine Entlastung der Kitaleitungen.

(Tobias Reiß (CSU): Populismus ist das!)

Ich weiß, dass das Geld kostet. 600 Millionen Euro fehlen im System der frühkindlichen Bildung. Das sage aber nicht ich, sondern das sagt Ihr eigenes Sozialministerium – jedes Jahr! Und was machen Sie?

(Tobias Reiß (CSU): Was macht der Bund?)

Sie geben die Gelder aus dem Gute-Kita-Vertrag für einkommensunabhängige Beitragszuschüsse und eben nicht für die gute Kita aus. Das ist doch das Problem Ihrer Regierung, meine Damen und Herren.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Könnte da jetzt nicht zumindest die Tagespflege ein bisschen Abhilfe schaffen, also die Tagesmütter und Tagesväter? Besteht da nicht noch Potenzial? – Sie sagen mir, das geht vielleicht woanders, aber bei uns geht das nicht.

(Zuruf des Abgeordneten Wolfgang Fackler (CSU))

Kein Ausbau, keine weitere Professionalisierung, keine bessere Vergütung, kein Potenzial, sagt das Sozialministerium. In einem aktuellen Bericht steht sogar, die Eltern könnten die Sorge haben, dass die Tagesmutter einen zu engen Bezug zum Tageskind entwickelt. Mei, o mei! Da sind wir wieder dreißig Jahre zurück. Unter Carolina Trautner hat es ganz andere Töne gegeben, und die waren fortschrittlicher.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir müssen das Potenzial der Tagespflege nutzen, und – das ist kein Widerspruch – wir brauchen starke Kitas mit guten Arbeitsbedingungen; denn es sind für alle Wartelisten vorhanden, meine Damen und Herren.

Wenn die Eltern das alles mitkriegen und sich vielleicht überlegen, ob sie sich auch selbst einmal engagieren und die Rückmeldungen aus der Praxis in den politischen Prozess einbringen wollen, dann stellt sich die Frage: Wo machen sie das? – Ein Landeselternbeirat wird von der CSU konsequent abgelehnt. Demokratische und gute Familienpolitik sieht für uns GRÜNE anders aus. Familienland – ich möchte es ganz deutlich sagen – heißt für uns: Politik für die Familien, mit den Familien, mit den Kindern, mit den Bildungseinrichtungen und den Mitarbeitenden, mit den Eltern und nicht gegen sie.

(Beifall bei den GRÜNEN – Tobias Reiß (CSU): So ist das in Bayern!)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Nächste Rednerin ist die Kollegin Petra Högl von der CSU-Fraktion.

Petra Högl (CSU): Sehr geehrtes Präsidium, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Lieber Kollege Becher, ich lasse mir das Familienland Bayern nicht von Ihnen schlechtreden; denn Bayern ist Familienland Nummer 1. Wir wollen Mut und Lust auf Familie machen. Das möchte ich hier ganz klar betonen.

(Beifall bei der CSU – Tanja Schorer-Dremel (CSU): Bravo!)

Der CSU-Landtagsfraktion ist es daher ein großes Anliegen, weiterhin für die Kinder und Familien da zu sein. Wir möchten eine kinder- und familienfreundliche Gesellschaft. Jugendpolitik ist ein zentraler Baustein in der Familienpolitik. Wir wollen unseren jungen Menschen gleiche Bildungs-, Entwicklungs- und Lebenschancen ermöglichen; denn Kindheit und Jugend sind die entscheidenden Phasen im Leben. Hier werden die Grundlagen für die psychosoziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen gelegt. Die Eltern sind in dieser Zeit besonders gefordert. Das ist richtig. Sie geben den Kindern Vertrauen, Schutz und Geborgenheit, Freiheit und Grenzen zugleich. Die Eltern machen ihre Arbeit sehr gut. Was wir als Freistaat begleitend leisten, möchte ich an ganz konkreten Beispielen festmachen.

Ein erster wichtiger Baustein ist die Jugendarbeit. Im vergangenen Jahr hat der Freistaat insgesamt über 36 Millionen Euro in die Jugendarbeit investiert – der höchste Betrag in der Geschichte Bayerns.

(Beifall bei der CSU)

Wir unterstützen hier die Träger in der Jugendarbeit. Diese Gelder sind sehr gut investiert; denn Jugendarbeit an und außerhalb der Schule fördert die Entwicklung junger Menschen zu eigenständigen Persönlichkeiten. Vom Sozialministerium werden gemeinsam mit dem Bayerischen Jugendring die Maßnahmen des Aktionsplans Jugend durchgeführt. Der Aktionsplan Jugend greift dabei das hohe politische Interesse vieler junger Menschen auf. Er verfolgt das Ziel, sie bei der Bildung einer eigenen Meinung zu unterstützen, in einen verstärkten Dialog mit der Jugend zu treten und deren Forderungen noch ernster zu nehmen. Er umfasst eine Vielzahl von Aktionen, die seit 2019 umgesetzt werden.

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, eine gemeinsame Aktivierungskampagne des Sozialministeriums mit dem Bayerischen Jugendring greift die besonderen Herausforderungen der Corona-Pandemie für die Jugendarbeit auf. Die Pandemie war für die Kinder und Jugendlichen oft nicht einfach. Wir wollen deshalb die Jugendarbeit stärken und somit die Jugendlichen wieder für die Angebote der Jugendarbeit gewinnen. Ein wichtiger Baustein ist hier die Förderung der Jugendsozialarbeit. Damit alle Kinder und Jugendlichen gute Entwicklungs- und Bildungschancen haben, engagiert sich der Freistaat besonders für sozial benachteiligte und individuell beeinträchtigte Menschen. Wir fördern dabei Maßnahmen der Jugendsozialarbeit mit einem stimmigen Gesamtkonzept. Es wird kontinuierlich evaluiert und weiterentwickelt. Gemeinsam mit den für die Jugendhilfe sachlich zuständigen Kommunen wollen wir Ungleichheiten in den Bildungs- und Entwicklungschancen von jungen Menschen nachhaltig begegnen. Ganz konkret unterstützen wir unsere Kommunen dabei mit zwei wichtigen Programmen: mit der Jugendsozialarbeit und der arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit. Kurz zur JaS: Die JaS-Fachkräfte sind für ihre Schüler an den Schulen niederschwellig erreichbar.

bar. Durch individuelle Beratung und Begleitung werden diese in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gefördert und bei sozialen Problemen unterstützt. Zum 1. Februar dieses Jahres wurde JaS an rund 1.500 Schulen mit über 1.135 Stellen angeboten. Im Haushalt stehen für dieses Programm knapp 20 Millionen Euro zur Verfügung.

Ein dritter wichtiger Baustein ist für uns die Förderung der jungen Menschen bei der Berufsorientierung und der beruflichen Bildung; denn die Berufsorientierung am Übergang von der Schule zum Beruf bzw. zur Berufsausbildung ist für ein erfolgreiches Berufsleben junger Menschen oft sehr wichtig. Neben den Angeboten der Bundesagentur für Arbeit und des Kultusministeriums tragen auch diverse Förderprogramme des Arbeitsministeriums zu einer erfolgreichen beruflichen Orientierung bei. Besonders freut es mich auch, dass wir die Berufseinstiegsbegleitung fortsetzen. Es freut mich, dass den Jugendlichen somit die individuell besten Chancen für einen guten Start ins Berufsleben ermöglicht werden.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, unsere Aktuelle Stunde macht einmal mehr deutlich, wie wichtig Familie ist. Familie gibt Kraft, Familie gibt Vertrauen, Familie gibt Freiheit, Familie ist etwas Wunderbares. Lassen wir Bayern weiterhin das Familienland Nummer 1 sein.

(Beifall bei der CSU, den FREIEN WÄHLERN und Abgeordneten der FDP – Tanja Schorer-Dremel (CSU): Bravo!)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Die nächste Rednerin ist Frau Kollegin Kerstin Celina vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

Kerstin Celina (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Högl, es ist doch ein Hohn, dass Sie die Berufseinstiegsbegleitung so loben, die Sie vorher in den Haushaltsverhandlungen zunächst einmal gekippt haben. Nur dem gesamten Einsatz der Opposition ist es zu verdanken, dass wir sie wieder haben.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Herr Riedl, Sie sprechen über das BAföG. Der Bund macht beim BAföG seine Hausaufgaben. Er hat am 4. März 2022 ein neues Gesetz vorgelegt, mit dem das BAföG wesentlich verbessert wird. Die Ampelkoalition macht ihre Hausaufgaben; die CSU in Bayern macht ihre Hausaufgaben nicht!

(Beifall bei den GRÜNEN und der FDP)

Ich finde es immer noch erstaunlich – das kommt in allen Reden vor –, dass die CSU und die FREIEN WÄHLER glauben, das Geld mit der Gießkanne zu verteilen wäre gleichbedeutend damit, Familienpolitik zu machen.

(Tanja Schorer-Dremel (CSU): Ich habe nicht über Geld gesprochen! – Alexander König (CSU): Ihre Kollegen haben vorhin kritisiert, dass wir zu wenig ausgeben!)

Das ist es aber nicht. Familienpolitik ist etwas ganz anderes. Familienpolitik bedeutet, die Lage von Familien, von allen Arten von Familien, sorgfältig in ihrer ganzen Vielfalt zu analysieren. Familienpolitik heißt, zielgerichtet dahin zu gehen, wo sie gebraucht wird. Familienpolitik bedeutet, Strukturen zu verändern, um die Zukunft der Familien zu verbessern. Was tun Sie? – Sie verschleudern Steuergelder, um Wählerstimmen zu bekommen, weil Ihnen schlicht nichts Besseres einfällt.

(Alexander König (CSU): Das ist Unsinn!)

Sie haben im September 2018 ein Familiengeld in Höhe von 770 Millionen Euro eingeführt. Sie haben außerdem einen Kita-Zuschuss von 440 Millionen Euro, ein Krippengeld von 100 Millionen Euro und ein Landespflegegeld von 400 Millionen Euro eingeführt. Insgesamt verteilen Sie pro Jahr 1,7 Milliarden Euro ziellos als Wahlgeschenk. Die realen Probleme der Familie liegen aber doch ganz woanders. Das hat mein Kollege Becher gerade sehr gut ausgeführt.

(Alexander König (CSU): Vor allem laut hat er das ausgeführt!)

Familien brauchen eine gute Kita-Betreuung, ausreichend viele Plätze, Schulen ohne Unterrichtsausfall, Freizeitangebote in der Nähe und Fahrradwege, auf denen auch Zehnjährige zum Sportverein radeln können. Wir brauchen eine dauerhaft finanzierte Berufseinstiegsbegleitung. Wir brauchen dauerhaft finanzierte Kinderärztinnen und Kinderärzte sowie Kurzzeitpflegeplätze in der Nähe. Was kommt für die Leute hinzu? – Die Angst, bei einem Umzug oder bei einer Trennung keine finanzierbare Wohnung mehr zu finden. Hier brauchen wir Familienpolitik, Strukturpolitik und Zukunftspolitik.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Statt sich heute selbst für eine rückwärtsgewandte Politik zu feiern, sollten Sie sich einmal bemühen, zukunftsgerichtete Familienpolitik zu machen. Natürlich müssten Sie dazu auch die Erfahrungen der letzten zwei Jahre in die Familienpolitik einbeziehen; denn die Corona-Pandemie hat doch gezeigt: Die familiären Lasten bleiben in der Krise verstärkt bei den Frauen hängen. Die IT-Systeme in der Schule sind immer wieder abgestürzt, Stichwort: Mebis. Ein entspanntes Homeoffice neben der Schulkindbetreuung war nicht möglich. Bei den Kindern blieben die Frauen zu Hause und reduzierten ihre Arbeitszeit.

Die Männer sind in den Phasen zwischen den Lockdowns viel schneller wieder in den Arbeitsalltag zurückgekommen als die Frauen. Die Unterschiede beim Stundenlohn sind zwischen Männern und Frauen in den letzten beiden Jahren auch nicht geringer geworden. Das wäre eine Familienpolitik, die Frauen- und Geschlechterpolitik stärkt.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir Frauen kämpfen schon sehr lange für bessere Bedingungen für Familien, und wir werden uns nicht durch eine rückwärtsgewandte CSU-Familienpolitik zurückdrängen lassen, die die Augen vor den realen Problemen verschließt.

(Beifall bei den GRÜNEN – Alexander König (CSU): Es würde Ihnen gut anstehen, wenn Sie einfach mal sagen würden: Sie machen das gut!)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Die nächste Rednerin ist Frau Kollegin Stierstorfer von der CSU-Fraktion.

Sylvia Stierstorfer (CSU): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Unsere Familien sind der Kern unserer Gesellschaft. Deshalb ist es mir ein Herzensanliegen, dass der Freistaat unsere Familien vollumfassend unterstützt. Das tun wir; da brauchen wir keine Nachhilfe vonseiten der Opposition!

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Zuruf von der SPD)

Sehen wir uns die Zahlen an: Im Jahr 2020 hatten wir die höchste Geburtenzahl seit 20 Jahren. Damals sind 128.764 Kinder auf die Welt gekommen. Wir haben einen Zuzug junger Familien nach Bayern. Das zeigt, dass wir die richtigen Prioritäten setzen und die richtigen Investitionen in die Zukunft der Familien tätigen.

(Beifall bei der CSU)

Wir investieren fast 60 % unseres Sozialhaushalts in Familienleistungen. Das sind knapp 4,1 Milliarden Euro, um Familien zu unterstützen, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu stärken und um die Kindertageseinrichtungen zu unterstützen. Wie heißt es so schön? – Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf. Dieses ganze Dorf ist uns wichtig; denn die Familien brauchen Wahlfreiheit. Wir brauchen die Unterstützung aller. Für die Erhöhung der Qualität der Kinderbetreuung haben wir 2021 2 Milliarden Euro Landesmittel in die Betriebskostenförderung investiert. Wir haben 73.500 Betreuungsplätze geschaffen. Wir haben wie kein anderes Bundesland Mittel in den Ausbau der Kinderbetreuung investiert.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir setzen uns gezielt für die Verbesserung der Betreuungsqualität, für den Leitungs- und Verwaltungsbonus, die Tagespflege und die Digitalisierung ein. Das tun wir, weil wir die Erziehungsleistung in den Einrichtungen anerkennen und wertschätzen. Dafür mein herzliches Dankeschön.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Gleichzeitig unterstützen wir unsere Familien direkt über die Beitragszuschüsse, über das Krippengeld und das Familiengeld. Wir helfen den Familien unbürokratisch. Ein weiterer wichtiger Baustein ist eine Arbeitswelt, die sich auf die Bedürfnisse und Wünsche der Familien einstellt. Eltern wünschen sich mehr Zeit für ihre Familien, eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, familiengerechte Arbeitsbedingungen und eine langfristige berufliche Perspektive. Sie wollen beides: berufstätig sein und Verantwortung für die Familie übernehmen.

Das bedeutet, dass sich das Arbeitsleben an die verschiedenen Familienbiografien anpassen muss und nicht umgekehrt. Dafür haben wir den Familienpakt Bayern aufgelegt, mit dem wir Unternehmen gezielt bei der Umsetzung familienfreundlicher Maßnahmen beraten und besonders familienfreundliche Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber mit Preisen auszeichnen, zum Beispiel im Rahmen des Unternehmenswettbewerbs "Erfolgreich.Familienfreundlich", der in den Landkreisen sehr gut läuft und sehr gut angenommen wird.

Was brauchen wir also in einer modernen Arbeitswelt? – Wir brauchen innovative Arbeitszeitmodelle mit flexiblen Arbeitszeiten und mehr Möglichkeiten für mobiles Arbeiten. Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass das, wo es möglich ist, sehr gut funktioniert. Wir brauchen gute Beratungs- und Weiterbildungsangebote, auch während der Elternzeit. Wir brauchen gute Teilzeitangebote und flexible Kinderbetreuungsangebote. Bayern ist hier auf Bundesebene übrigens Vorreiter,

(Zuruf der Abgeordneten Julika Sandt (FDP))

wenn es zum Beispiel auch um Betriebskittas geht. In Bayern werden die Betriebskittas seit 2005 genauso gefördert wie kommunale Einrichtungen. Im Übrigen werden von diesen Maßnahmen gerade die Frauen profitieren. Sie sind häufig in Teilzeit oder auf geringfügiger Basis beschäftigt. Frauen sind weniger in Führungspositionen tätig und verdienen im Durchschnitt weiterhin weniger als Männer. Deshalb ist es wichtig, dass

hier auch unsere Unternehmer in der Pflicht sind, passgenaue Angebote zu schaffen, damit Frauen Familie und Beruf vereinbaren können.

(Diana Stachowitz (SPD): Männer und Frauen sollen das vereinbaren können, nicht nur die Frauen!)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Bitte denken Sie an das Ende Ihrer Redezeit.

Sylvia Stierstorfer (CSU): Wir brauchen zu guter Letzt flexible Elternzeit- und flexible Elterngeldregelungen. Väter wollen das Leben ihrer Kinder von Anfang an aktiv begleiten. Wir müssen das weiter unterstützen.

Ich schließe mit einem Zitat von Adolph Kolping: "Das erste, das der Mensch im Leben vorfindet, das letzte, wonach er die Hand ausstreckt, das kostbarste, was er im Leben besitzt, ist die Familie."

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Frau Abgeordnete, Ihre Redezeit geht zu Ende.

Sylvia Stierstorfer (CSU): Wir als CSU-Landtagsfraktion werden deswegen unsere Familien

(Zuruf der Abgeordneten Diana Stachowitz (SPD))

über alle Generationen hinweg weiterhin in den Mittelpunkt unserer Politik stellen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Das Wort hat nun die Staatsministerin Ulrike Scharf für die Staatsregierung.

Staatsministerin Ulrike Scharf (Familie, Arbeit und Soziales): Bayern ist Familienland Nummer 1. – Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Das ist kein Motto, das ist kein Slogan, sondern das ist eine Tatsache.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Unser Selbstverständnis heißt:

Erstens. Wir sind in einer festen und verlässlichen Partnerschaft mit den Eltern in unserem Land.

Zweitens. Wir schreiben unseren Familien nicht vor, wie sie leben sollen. Wir unterstützen sie in ihrer persönlichen, individuellen Lebensentscheidung.

Drittens. Wir schaffen Rahmenbedingungen, wie es sich für einen Freistaat gehört, nämlich Rahmenbedingungen, in denen Familien ihren Weg gehen können, Rahmenbedingungen, mit denen jedes Kind einen guten Start und gute Startchancen ins Leben hat.

Unser Markenzeichen ist dabei Ideologiefreiheit. Unser Gradmesser ist Eindeutigkeit. Ich werde das heute sehr stark mit Zahlen belegen und begleiten. Diese Zahlen sind für mich immer der Gradmesser, an dem wir uns orientieren. Unsere Zahlen stimmen in hohem Maß. Unser Land und seine Bevölkerung wächst wie sonst keines in Deutschland. Ich möchte einfach mal sagen: Wir haben 7,4 % Wachstum in den letzten 20 Jahren. Wir geben über 4 Milliarden Euro allein für die Familien aus. Wir sind damit in Deutschland Vorreiter bei den Familienleistungen. Wir haben diese Familienleistungen in den letzten zehn Jahren fast verdreifacht. Wir haben ein Familiengeld eingeführt, das es sonst nirgends gibt.

(Kerstin Celina (GRÜNE): Das ist falsch!)

Allen, die heute schreien, wir täten zu wenig, kann ich nur sagen: Bemüht euch darum, dass auch in anderen Ländern ein Familiengeld eingeführt wird. 2,8 Milliarden Euro für 700.000 Kinder seit 2018 – das ist einfach, das ist ehrlich und das ist transparent.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Wir haben damit die besten Voraussetzungen und Ausgangsbedingungen für unsere Familien geschaffen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, jeder von uns kann rausgehen und ein junges Paar in seinem Stimmkreis ansprechen und ihm Mut machen und ihm zusprechen: Wenn ihr Familie plant, traut euch! Ihr lebt in einem Land, das Familien schätzt, das Familien schützt! Kinder sind in diesem Freistaat, in diesem Sozial- und Familienstaat Bayern in höchstem Maße willkommen! – Ich finde, wir sollten diese Botschaft heute auch einmal aus dem Hohen Haus hinaussenden und ganz klar sagen, dass Kinder unsere Zukunft sind, dass ihnen unser Herz gehört und dass wir als Politiker alles dafür tun, damit es ihnen gutgeht, damit sie tiefe und starke Wurzeln bekommen und eines Tages selbst die Geschicke unseres Landes in die Hand nehmen können.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich will von Bayern kein Zuckerbäckerbild malen, obwohl man das schon könnte. Natürlich gibt es auch bei uns Dinge, die weiterentwickelt und noch besser werden müssen. Mir ist aber wichtig, dass wir die Verhältnismäßigkeit im Blick haben; dass vor allen Dingen auch die Opposition einmal ein Quantum an Wahrhaftigkeit und Realitätserkenntnis darstellen kann.

Ich will noch einmal ein paar Zahlen bringen, die ganz eindeutig belegen, warum es den Menschen im Allgemeinen, aber im Besonderen auch den Familien in Bayern besser geht als anderswo. Wir haben mit 2,9 % die bundesweit niedrigste Arbeitslosenquote. Das ist nahezu Vollbeschäftigung. – Schauen Sie einfach mal nach Mecklenburg-Vorpommern, nach Berlin, nach Bremen: da haben wir fast 7, fast 9, fast 10 % Jugendarbeitslosigkeit; bei uns liegt sie bei 2,1 %. Wir sind damit nicht nur im Bund, sondern in ganz Europa Spitzenreiter. Wir haben fast sechs Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Das ist absolutes Rekordniveau. – Das zeigt: Bayern ist und bleibt wirtschaftliche Lokomotive in unserem Land. Bei uns haben Familien beste Startbedingungen für ein gutes und erfolgreiches Leben, und zwar in allen Lebensbereichen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Frage ist jetzt, was wir mit diesem Befund machen: Wir geben noch mehr. Wir geben enorme finanzielle Mittel auf den Weg. Wir entwickeln unsere Maßnahmen für Familien fort. Wir halten Kurs bei der Kinderbetreuung, und wir stärken die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Vereinbarkeit von Familie und Beruf steht und fällt mit einer familienfreundlichen Arbeitswelt. Die Unternehmen in Bayern haben das längst verstanden. Familienfreundlichkeit ist eine Voraussetzung für den wirtschaftlichen Erfolg. Wir unterstützen die Unternehmen gemeinsam mit den großen bayerischen Wirtschaftsverbänden in Sachen Familienfreundlichkeit. Ich möchte hier nicht unerwähnt lassen, dass wir einen ganz erfolgreichen, dynamischen Zusammenschluss haben, den besten, den es überhaupt gibt: den Familienpakt Bayern. Im Familienpakt Bayern ist die Mitgliederzahl Stand heute stark angestiegen, nämlich auf 1.325.

Mindestens genauso wichtig – wir kommen hier auf den Kern der Familienpolitik – für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist die Kinderbetreuung.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Auch hier lohnt sich ein Blick auf die Fakten. Die Wahrheit ist nämlich, dass unser Engagement bei der Kinderbetreuung enorm ist. Es ist vor allem auch eines: erfolgreich. Wir investieren allein in diesem Jahr fast 3 Milliarden in die Kinderbetreuung. In den letzten zehn Jahren konnte die Zahl der Beschäftigten in den Kitas um 74 % gesteigert werden. Wir haben 73.500 zusätzliche Betreuungsplätze plus 10.000 Hortplätze im bayerischen Hortprogramm. Kein anderes Bundesland investiert so viel wie wir. Wir können darauf stolz sein. Wir sind darauf stolz. Wir lassen uns das auch nicht schlechtreden. Sollen sich diejenigen mehr bemühen, die immer mit dem Finger auf uns zeigen!

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, trotzdem ist Kinderbetreuung natürlich eine Daueraufgabe. Wir brauchen Fachkräfte, Fachkräfte, Fachkräfte – das ist uns allen bewusst. Wir brauchen hier nicht nur Menschen, die diese Arbeit tun, sondern wir brauchen auch eine Gesellschaft, die das wertschätzt.

Auch das muss einmal gesagt werden: Beschäftigte in den Kitas sind nicht Dienstleister, sondern sie sind hoch kompetente Zukunftsmacher, die sich unseren Kindern Tag für Tag aus einem inneren Antrieb heraus zuwenden. Wir verdanken diesen Menschen unglaublich viel. Ich finde, das verdient auch einmal einen kollektiven Applaus aus diesem Hohen Haus.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Was tun wir, um noch mehr Beschäftigte für unsere Kitas zu bekommen? – Auch da ist die Antwort einfach: viel.

Wir haben eine Modernisierung der Erziehungsausbildung auf den Weg gebracht. Wir entwickeln das Gesamtkonzept für berufsbegleitende Weiterbildung. Wir bringen das dritte Modul und Förderprogramme für die Kommunen, beispielsweise beim Anstellungsschlüssel, mit dem Leitungs- und Verwaltungsbonus auf den Weg. Wir entlasten die Eltern aus den Mitteln des Gute-KiTa-Gesetzes.

Der Freistaat kann allerdings nicht alles tun. Wir sind in den Kitas keine Arbeitgeber. Ich freue mich sehr darüber, dass der Tarifabschluss gelungen ist und dass es in diesem Bereich Verbesserungen für die Erzieherinnen und Erzieher gibt.

Was wir in Bayern auch nicht machen können: den Job der Ampel zu erledigen. Es ist schon unsäglich, wie die Ampel die Länder, die Kommunen und am Ende die Familien im Stich und hängen lässt.

(Dr. Simone Strohmayr (SPD): Jetzt reicht es aber!)

– Ja, ja, ich nenne nur das Stichwort Gute-KiTa-Gesetz. Ich empfehle Ihnen, dass Sie einmal zu einer Bund-Länder-Konferenz fahren. Ich war da letzte Woche,

(Dr. Simone Strohmayr (SPD): Selbst keine Kita-Plätze schaffen, aber auf die Bundesregierung schimpfen!)

und dann wissen wir, was da läuft.

(Dr. Simone Strohmayr (SPD): Selbst nichts hinkriegen! – Tanja Schorer-Dremel (CSU): Anscheinend stimmt, was die Ministerin sagt! – Alexander König (CSU): Seid doch nett zueinander!)

Beteiligt sich jetzt der Bund – –

(Unruhe – Glocke des Präsidenten)

– Es ist nicht so schön, wenn man den Spiegel vorgehalten bekommt.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Beteiligt sich jetzt der Bund am Ausbau des Guten-KiTa-Gesetzes oder nicht? Macht er das vom Wetter abhängig oder von der Lage des Pollenfluges?

(Heiterkeit bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Ich muss Ihnen ehrlich sagen, was ich letzte Woche in Berlin erlebt habe: eine Bundesministerin, die aus einem gemeinsamen Antrag aussteigt, einem Antrag, der gemeinsam formuliert war, weil sie sich nicht festlegen kann, wann die Verlängerung kommt, in welcher Höhe sie kommt und in welcher Qualität sie kommen wird.

(Alexander König (CSU): Traurig!)

Einen ähnlichen Zirkus erleben wir beim Rechtsanspruch auf den Ganzttag bei unseren Schulkindern.

(Dr. Simone Strohmayr (SPD): Gehen Sie doch auf den Zustand in Bayern ein, wo Sie etwas verändern können!)

Wir gehen mit Mut und Mitteln in die Vorleistung mit unserem Hortprogramm – 10.000 neue Plätze.

(Julika Sandt (FDP): Es fehlen aber schon 50.000!)

– Lassen Sie mich mal fertigmachen. Was macht der Bund hier? – Genau nichts. Ich sagen Ihnen: Stand heute ist, dass keine einzige Kommune Bundesmittel beantragen kann, weil etwas fehlt, nämlich die Verwaltungsvereinbarung. Ich bin jetzt knapp drei Monate im Amt. Seit drei Monaten mahne ich an, schreibe ich Briefe. Dann war ein Wechsel im Bundesfamilienministerium. Es passiert nichts.

(Tobias Reiß (CSU): Typisch!)

Wir brauchen diese Verwaltungsvereinbarung, damit unsere Kommunen diese Gelder endlich beantragen können.

(Dr. Simone Strohmayr (SPD): Bei uns hat es auch einen Wechsel gegeben! Vielleicht liegt es ja daran, dass da nichts vorwärtsgeht!)

Wir machen dann gleich noch weiter. Mittlerweile ist auch die Kindergrundsicherung ein Ladenhüter. Sie liegt seit zehn Jahren in den Wehen. Seit zehn Jahren reden Sie darüber und überlegen Sie sich Konzepte mit dem Ergebnis, dass wir jetzt wieder Arbeitsgruppen einsetzen.

(Zahlreiche Zurufe von den GRÜNEN und der SPD – Unruhe)

– Das mögen Sie nicht, wenn man Ihnen den Spiegel vorhält.

(Dr. Simone Strohmayr (SPD): Erfüllen Sie Ihren Auftrag, dann kommen wir voran!)

Seit zehn Jahren – –

(Anhaltende Unruhe)

– So, sind wir fertig mit der Empörung?

(Zurufe von den GRÜNEN und der SPD)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Das Wort hat die Ministerin.

Staatsministerin Ulrike Scharf (Familie, Arbeit und Soziales): Auch bei der Kindersicherungsgrundsicherung setzen Sie wieder eine Arbeitsgruppe ein. Sie brauchen bis Ende 2023, fast zwei Jahre, um ihr Konzept vorzustellen.

(Dr. Simone Strohmayr (SPD): Schauen Sie doch, dass Sie vorankommen! Es fehlen 800 Kindergartenplätze allein in Augsburg! – Alexander König (CSU): Was machen denn die Kommunen?)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, in den Menschen in unserem Land steckt so viel Kraft und so viel Können, dass man um die Zukunft nicht Angst haben muss.

(Anhaltende Zurufe von den GRÜNEN und der SPD)

– Vielleicht können Sie das draußen ausbrüllen? – Das Beispiel junge Menschen: Es gibt so viele tolle junge Menschen, die ihr Ding machen. Da oben auf der Besuchertribüne geht gerade eine Gruppe. Servus! – Sie leben ihre Werte, packen mit Kraft und Zuversicht ihr Leben an. Diese jungen Menschen unterstützen wir mit voller Überzeugung. Wir haben das "Bayerische Jahr der Jugend", wir setzen den Bayerischen Aktionsplan Jugend mit zahlreichen Projekten in Gang. Erst vor Kurzem haben wir unser Gesamtkonzept Partizipation verabschiedet. Das bedeutet echte und konkrete Teilhabe. Am 30. Mai wird es die zweite Kinder- und Jugendkonferenz geben, auf die ich mich sehr freue.

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, Bayern ist Familienland Nummer 1. Wir haben als Staatsregierung einen klaren Auftrag. Wir werden diesen

Platz 1 verteidigen, weiter um die besten Ideen ringen und dabei nie vergessen, was die Menschen draußen von uns verlangen,

(Unruhe bei der SPD)

nämlich Lösungen, Lebensnähe und Lust auf die Zukunft.

(Lebhafter Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Damit ist die Aktuelle Stunde beendet.